

Neue Inschriften für die 2. Auflage

Grabinschrift für den Sklaven Diadumenus

528a/L904

II

Αικατερίνη Περιστέρη. AΔ 51 (1996) Β' 2 Χρονικά [2001], S. 577 mit Abb. Πιν. 170 γ. AÉ 2000 [2003] 1325.

Νικοτσάρας. Der Stein wurde im Jahr 1996 zufällig in einem Acker bei Νικοτσάρας, einige Kilometer südwestlich der Stadt Drama, gefunden. Es handelt sich um einen Grabstein (H. 1,42; B. 0,50; D. 0,12), der im oberen Teil ein Relief aufweist, das ein Pferd zeigt, das zum Sprung ansetzt über einen liegenden Toten. Darunter befindet sich die Inschrift. Weitere Details wie Buchstabenhöhe etc. werden von *Περιστέρη* nicht angegeben.

Inventarisierungsnummer Museum Drama Λ 201.

Diadumenus, C(ai) An[ni]
Prisci servos, annor(um)
XII h(ic) s(itus) e(st). Euprosin(u)s
pater et Sambatis
5 mater f(aciendum) c(uraverunt).

Diadumenus, Sklave des Caius Annius Priscus, 12 Jahre alt, liegt hier begraben. Sein Vater Euprosinus und seine Mutter Sambatis haben (den Grabstein) anfertigen lassen.

Αικατερίνη Περιστέρη ist der Auffassung, die Namen der Eltern des Verstorbenen ließen auf deren jüdische Herkunft schließen; ähnlich heißt es in AÉ: „probablement d'origine juive.“

Z. 1 Diadumenus ist gewiß kein jüdischer Name; in seiner griechischen Gestalt Διαδουμένος begegnet er in Makedonien nicht selten (vgl. LGPN IV 95). In Philippi ist er bislang sonst nicht bezeugt.

Z. 3 Auch der Name Euprosinus ist keineswegs spezifisch jüdisch; auch er begegnet in Makedonien in seiner griechischen Gestalt Εὐφρόσυνος ausgesprochen häufig, vgl. LGPN IV 140. Auch Euprosinus ist in Philippi bislang nicht bezeugt.

Z. 4 Seltener ist Sambatis; doch ist auch dieser Name für Makedonien als Σαμβατίς bzw. Σαμβάτις belegt, so etwa in Thessaloniki, Beroia und auch in Leukopetra (LGPN IV 303). In Philippi gibt es immerhin bereits einen Σάμβος (572/G537, Z. 5). Jens Börstinghaus hat mich freundlicherweise darauf hingewiesen, daß dieser Name Sambatis möglicherweise von hebr. šabbāt herzuleiten ist, vgl. zum Nasal Eduard Schwyzer: Altes und Neues zu (hebr.-)griech. σάββατα, (griech.-)lat. *sabbata* usw., ZVSF 62 (1935), S. 1–16, wo S. 13 Σαμβάτιος als Beispiel angeführt wird.

Allerdings ist die Etymologie kein Argument für die jüdische Herkunft der Namensträgerin. Nach den einschlägigen Corpora war Sambatis jedenfalls kein unter Juden bevorzugter Name (kein einziger Beleg findet sich in: *Inscriptiones Judaicae Orientis*. Band I: Eastern Europe, hg.v. David Noy, Alexander Panayotov und Hanswulf Bloedhorn, TSAJ 101, Tübingen 2004 [aber immerhin zweimal der Name Sambion, vgl. den Index, S. 381]; einige wenige griechische Belege für Σανβάτις u.ä. als Männername in Kleinasien: *Inscriptiones Judaicae Orientis*. Band II: Kleinasien, hg.v. Walter Ameling, TSAJ 99, Tübingen 2004 [vgl. den Index, S. 594]; ein vergleichbarer Beleg schließlich auch in: *Inscriptiones Judaicae Orientis*. Band III: Syria and Cyprus, hg.v. David Noy und Hanswulf Bloedhorn, TSAJ 102, Tübingen 2004 [vgl. den Index, S. 271, s.v. Sambathion]). Keines der überprüften Corpora bietet also auch nur einen Beleg für den Frauennamen Sambatis, der hier in Rede steht.

Der einzige Anhaltspunkt für die genannte These ist der Name der Mutter des Verstorbenen, Sambatis: Dieser reicht jedoch nicht hin, um eine jüdische Familie zu erweisen.